

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 21 — 22. Mai 1938

Empor die Herzen

Empor die Herzen Empor öle Herzen Von einem Himmel über und außer dieser sichtbaren Welt zu reden, ist nicht modern. Trotzdem drängt uns das Fest Christi Himmelsahrt in der kommenden Woche, dieser Frage näher zu treten. Die Himmellehre ist eine der Grundlagen christlicher Offenbarung, Himmelshoffnung und Höllenfurcht verderben beileibe nicht den Charakter, sondern haben als Frucht die größten Heiligen und tapfersten Helden gezeitigt. Den Beweis dafür liefert die Geschichte der Kirche, aber auch eine nüchterne Ueberlegung: Wer über dieses Leben hinaus nichts zu hoffen hat, der wird, wenn er folgerichtig denkt, dieses armselige Erdenleben doch um jeden Preis festzuhalten suchen, wird sich hüten, es in die Schanze zu schlagen und so alles für ewig zu verlieren. Der Christ, der auf den Himmel hofft, jetzt das irdische Leben, wenn Gottes Wille ihm die Pflicht dazu auferlegt, gerne daran, weil er weiß, daß er das ewige Leben dadurch gewinnt. Trotzdem der Glaube an den Himmel erst so rÄhl lebensstüchtig macht, auch für diese Welt, bemühen sich zu allen Zeiten Apostel des Unglaubens, ihren Mitmenschen die Himmelshoffnung auszureden, mit den Mitteln des Spottes und wissenschaftlicher Scheinbeweise ihnen diesen Glauben zu verleiden. "Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen!" haben die kämpferischen Freidenker in die Welt gerufen und die Marxisten versprochen den Arbeitern einen Himmel auf dieser Welt, ein Paradies auf Erden, wo sie in Freiheit, Würde und Schönheit es guthaben sollten. 20 Jahre hätten sie nun in Rußland Zeit gehabt, diesen Himmel zu schaffen — eine Hölle ist es geworden. Manche Zeitgenossen haben über dem Wort der Schrift: "Herrschet über die Erde und macht sie Euch untenan!" jenes andere, mindestens ebenso wichtige Wort des Herrn vergessen:

"Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles übrige wird euch dazu gegeben werden!" Wer eine bloß irdische Zweckbestimmung des Menschen lehren wollte, wer als höchste Aufgabe alles Tun und Wirkens es betrachten würde, das irdische Dasein so angenehm als möglich zu machen, der müßte zu seiner großen Enttäuschung feststellen, daß da mit die Menschen doch nicht restlos befriedigt werden. Denn Vergänglichkeit und Tod steht hinter jedem Scheinglück dieser Welt; darüber kommen wir nicht hinaus. Es ist gut und wichtig, für den Fortschritt der Wissenschaft und Technik, für die Verbesserung der Lebensbedingungen zu sorgen, aber das höchste und letzte Ziel des Menschen kann nicht diese Erde sein. Wir mögen durch das Radio die größten Räume spielend überbrücken, wir mögen durch Schallplatten und Film die Vergangenheit zur Gegenwart machen und die Zeit gleichsam ausschalten, dauernd glücklich machen auch diese Erfindungen den Menschen nicht. Den Himmel bringen wir nicht auf die Erde und den noch mutz es einen geben. Denn unser Herz schreit nach dem Himmel, nach dem dauernden und unbegrenzten Glück, nach der vollen Gerechtigkeit, nach uneingeschränkter Wahrheitserkenntnis ohne Irrtum und Lüge. Solches Sehnen wird auf der Erde niemals erfüllt. Da es aber Gott ins Menschenherz gelegt hat, mutz er ihm nach dieser und außer dieser Welt eine Erfüllung geben: im ewigen Himmel. Diese Forderung der Vernunft hat Christus, die ewige Wahrheit, bestätigt in der bestimmten, oftmaligen Versicherung, datz ein Himmel unser ivartet. "Wer den Willen meines Vaters tut, wird in das Himmelreich eingehen." "Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben." In Bildern bezeichnet Jesus den Himmel oft als Vaterhaus, Festmahl, Hochzeitstafel, Teilnahme an der Freude Gottes. Wie dieser

Himmel ausschaut? Paulus schreibt im Korintherbrief darüber: "Was kein Auge geschaut, kein Ohr gehört hat, was kein Menschenherz sich je gedacht, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben." "Es wird dort keinen Tod mehr geben, kein Land, keine Klage, keinen Schmerz", sagt die Geheime Offenbarung. Im Himmel sein heißt in innigster Liebe mit Gott vereint sein, Gott schauen und in diesem Besitz Gottes ewige Freude und Herrlichkeit genießen in der Gemeinschaft aller Engel und Seligen. Der Himmel ist nicht so etwas wie eine Spielwiese für Kinder, er ist auch keine Ewigkeit heiliger Langweile oder eine Summe höchster irdischer Genüsse. Das sind kindische und unwürdige Vorstellungen. Himmel bedeutet keine ertörende Untätigkeit, sondern ewiger Friede in stetig fortschreitendem Leben in Gott, den Zustand der Erfüllung aller menschlichen Sehnsucht, der unverlierbaren Gottesfreundschaft, der ewigen Glückseligkeit. Wo aber ist der Himmel? Ter moderne Mensch hat mit dem Fernrohr das Weltall abgesucht und den Himmel nicht entdeckt; also, sagt er, gibt es keinen. Der Materialist David Strauß spottete, daß nun für Gott und die Heiligen im Himmel kein Platz mehr sei, da wir wüßten, daß dieser schon von anderen Dingen, Sternen usw. vollbesetzt sei. Alle diese geistreichen Spötteleien sind hinfällig, weil ja der christliche Glaube gar nicht behauptet: da oder dort ist der Himmel. Gott hat uns über den Ort des Himmels nichts geoffenbart, genau so wenig wie Christus uns über Zeit und Stunde des Weltuntergangs etwas mitteilte. Wenn wir von Himmel reden, meinen wir nicht sosehr einen jenseitigen Raum, eine Oertlichkeit, sondern vielmehr einen jenseitigen Zustand. "Oben" im Himmel und "Herunten" auf der Erde ist nicht lokal, sondern geistig-religiös gemeint. Das "Aufgefahren in den Himmel" des Heilandes ist nie Gegenstand neugieriger Forschung gewesen, sondern "eine

Wolke entzog ihm ihren Blicken" und damit ließ man es genug sein. Das eine bleibt sicher: Gott kommt in keine Wohnungsnot, er ist in der Welt und es gibt für uns nach diesem Leben einen Zustand ewiger Befeligung jenseits von Raum und Zeit, den Himmel.

Die kommende Bittwoche

Die kommende Bittwoche ist uns wieder ein dringender Aufruf zum Gebet. Der Hl. Vater wird nicht müde, stets von neuem auf die Großmacht des Gebetes hinzuweisen. Dort, wo menschliche Kunst versagt, nehmen wir Christen die Zuflucht zur Hilfe Gottes und seiner Heiligen. Vordringliche Anliegen der Bitttage sind: Eine gute Ernte, leibliche und seelische Wohlfahrt des Vaterlandes, der Glaube unserer Jugend, der religiöse Friede, die Freiheit der Kirche in allen Ländern, das Gelingen des Eucharistischen Kongresses (Gebetsmeinung für Mai).

Caritas bittet um Hilfe

Caritas bittet um Hilfe Die Himmelfahrtswoche ist heuer Caritaswoche. Sie beginnt mit der Verlesung eines Hirtenwortes unseres Bischofs am 22. Mai und schließt mit einer Sammlung bzw. einem Opfrrgang in jeder Pfarrkirche der Diözese am 29. Mai. Jeder mutz durch ein spürbares Carttasopfer mithelfen, das Gebot Christi von der Nächstenliebe zu erfüllen. Für die Hilfsbedürftigen in der Pfarrei, für die Häuser christlicher Barmherzigkeit, für die vielen karitativen Anstalten und Einrichtungen im ganzen Vaterland gehört unsere Gabe. Seid großzügig! Trachtet nach der Liebe!

Für Gott und die Seele

Für Gott und die Seele Da kommen zwei Frauen, schreibt "St. Verena", sieben Stunden weit zu Fuß nach dem Exerzitienhaus des Bistums

Regensburg. Zum Fahren mit der Bahn langte das Geld nicht. Aber die Exerzitiengnaden riefen und so geht man eben zu Fuß wie unser Herr und seine Jünger. Ein über 80 Jahre alter Greis nimmt einen Weg von vier Stunden unter die Füße, einer einen solchen von sieben Stunden. Burschen radeln 150 Kilometer weit her und sparen sich an Zigaretten und andern, den modernen Menschen so furchtbar notwendigen Dingen das wenige Gold ab, das sie für die Exerzitien brauchen.

Christenlehre

Christenlehre Ich glaube an einen persönlichen Gott. Nur das ist die würdige Vorstellung von Gott. Eine Persönlichkeit sein, das ist seit je die höchste Daseinsform, in der wir uns ein Wesen denken können. Der Stein ist keine Persönlichkeit; die Pflanze ebenso nicht; auch nicht das Tier trotz seiner mannigfachen Stärke und seines wunderbaren Instinktes. Es fehlt diesen allen die Fähigkeit des eigentlichen Denkens und das Herrschertum des freien Willens. Nur der Mensch vermag geistig zu denken und hat seine Wahl zwischen Dem und Jenem. Er ist auch in Bet körperlich-geistigen Welt das letzte und höchste Erschaffene, und Gott hat dabei gesagt: Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bild und unserer Ähnlichkeit (Gen. 1). Diese Andeutung bestärkt unser natürliches Empfinden, daß Gott selbst in feinem Wesen das Vorbild für den Menschen enthalte. Wir dürfen also aus dem Wesen des Menschen auf das Wesen Gottes zurückschließen. Erscheint uns nun gerade die Persönlichkeit, das Denken und Wollen, als die Krone der Kreatur, so müssen wir auch in Gott die Merkmale der Persönlichkeit, natürlich in unendlichem Maße, suchen. Gott ist ein Wesen mit Verstand und freiem Willen, d. h. eine Persönlichkeit. Wäre er das nicht, so stünde er nach allen natürlichen Begriffen unter den

Menschen, und das ist widersinnig. Wir müssen zu Gott ausblicken, vertrauen und beten können. Das können wir nur, wenn die Glaubenserkenntnis vorausgeht: Ich glaube an einen persönlichen Gott.

Bittet und ihr werdet empfangen

Bittet und ihr werdet empfangen Bittet und ihr werdet empfangen gisMffi sich/ wahrlich ich sage euch/ wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet/ so wird er es euch geben- Bittet/ und ihr werdet empfangen/ auf daß euere Freude vollkommen sei! Bisher habe ich in Bleidtmilfenju euch geredet- Cs kommt die Stunde/ da ich nicht mehr in Bleichnissen zu euch reden/ sondern offen euch vom Vater Kunde geben werde- Rn jenem Cagc werdet ihr in meinem Namen bitten/ nnd ich brauche euch nicht mehr zu sagen/ daß ich den Vater für euch bitte; denn der Vater selbst liebt euch/ weil ihr mich geliebt und weil ihr geglaubt habt/ daß ich von Gott ausgegangen bin- Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater Da sagten feine Jünger zu ihm: Sieh/ jetzt redest du offen nnd sprichst nicht mehr im Bleidmis- jetzt wissen wir/ daß du alles weißt/ und daß niemand dich erst fragen muß Darum glauben wir/ daß du von Gott ausgegangen bist- Evangelium nach Johannes 16/ 23-30-

In seinem Namen

In seinem Namen Sonntagsbetrachtung "Ich sage euch: Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bittet, so wird er es euch geben." Herrliche Verheißung! So herrlich, daß viele darob entmutigt werden: "Zu schön, um wahr zu sein!" Angstvoll fragen sie: "Was heißt das: Im Namen Jesu bitten? Heißt das, wir dürfen nicht mehr um Hilfe flehen in rein irdischen Nöten, in den Nöten von

Haus und Hof, von Familie und Beruf, von Leib und Gesundheit?" Nein! "Im Namen Jesu bitten" das heißt: Im Vertrauen auf den Namen des Gottessohnes bitten. Wir pochen nicht auf unser eigenes Können und auf unsere eigenen Verdienste. Vor Gott sind wir alle von Haus aus arm. Aber gerade deswegen vertrauen wir ganz auf den Namen dessen, an dem der Vater allezeit sein Wohlgefallen hat. "Im Namen Jesu bitten" das heißt: Im Sinne Jesu bitten. Nach dem Augenmaß Jesu kommt das Unsterbliche vor dem Zeitlichen, sind die Anliegen der Seele vorrangiger als die des Leibes. Doch sind ihm auch unsere zeitlichen irdischen Sorgen und Nöte bekannt. In diesen Nöten beten wir dann im Sinne Jesu, wenn wir die endgültige Erhörung ganz der hohen Weisheit und liebevollen Güte des Vaters anheimgeben. "Im Namen Jesu bitten" das heißt: Mit Christus verbunden sein im Glauben und in der Gnade, in Christus und mit Christus als wirkliche Kinder des Vaters beten. Denn erst diese Verbundenheit mit Christus vermag unserem Gebet eine Seele einzuhauchen, da sie ihm erst den inneren Wert gibt, daß es zum Throne des Allmächtigen aufsteigen kann. Wer so im Namen Jesu zu beten und zu bitten weiß, beten gilt die Verheißung Jesu: "Dann wird eure Freude voll sein". Und diese Verheißung ist nicht in den Sand geschrieben.

Eucharistischer Weltkongreß in Budapest

Eucharistischer Weltkongreß in Budapest Die gemeinsame öffentliche Huldigung aller Völker und Nationen an den eucharistischen König v. 24.-29. Mai steht unter dem Wahlspruch: "Eucharistie, das Bano der Liebe." Der Kongreß fällt in eine Zeit, in der Glaube und Unglaube, Gotteskindschaft und Gotteshaß, religiöse Begeisterung und kämpferische Gottesleugnung in

ganzen Ländern aufs heftigste aufeinanderprallen. In dem Ansturm der Gottlosigkeit und des Glaubenshasses werden Hunderttausende von Katholiken durch persönliche Teilnahme und Millionen durch geistige Teilnahme beim Eucharistischen Kongreß Christus dem König im Sakrament Sühne und Abbitte leisten und so wird der Kongreß zu einer Weltkundgebung des Glaubens und der Anbetung werden. Der Kongreß beginnt mit dem feierlichen Empfang des Abgesandten des Hl. Vaters, Kardinalstaatssekretär Pacelli, durch die ungarische Regierung und die Kongreßteilnehmer. Besondere Veranstaltungen sind dann am Abend des Himmelfahrtstages (26. Mai) eine eucharistische Schiffsprozession auf der Donau, ferner eine große nächtliche Männer anbetungsfeier vor dem 30 m hohen Prunkaltar aus dem Budapester Heldenplatz, an die sich eindrucksvoll Generalkommunionen anschließen. 200000 Männer werden aus der Hand von 1000 Priestern zugleich auf dem Heldenplatz den Leib des Herrn empfangen. Auch die ungarische Armee, die Frontkämpfer und die Polizei, sowie die gesamte katholische Jugend werden Generalkommunion halten. Am Schlußtag, 29. Mai, wird der Kardinal legat ein feierliches Pontifikalamt zelebrieren. Nachmittags 4 Uhr beginnt die mächtige eucharistische Schlußprozession, an die sich voraus sichtlich eine Rundfunkansprache des Heiligen Vaters selbst anschließen wird. Unsere Mitfeier Nicht bloß die Pilger in Budapest, sondern auch wir anderen, die nicht persönlich teilnehmen können, ja die ganze katholische Welt soll den Eucharistischen Kongreß innerlich mit feiern. Wie die anderen Bischöfe der Weltkirche hat darum auch unser hochwürdigster Oberhirte zur Mitfeier des großen Weltkongreßes

aufgerufen. Im einzelnen hat er für das Bistum Passau angeordnet: Für die ganze Dauer des Kongresses, d. i. vom 24.—29. Mai, kann am Vormittag im Anschluß an den Gottesdienst eine Aussetzung des Allerheiligsten mit kurzer eucharistischer Andacht gehalten werden, ebenso im Anschluß an die abendliche Maiandacht. Der Schlußtag, Sonntag, 29. Mai, wird in allen Pfarrkirchen wie der Tag der Ewigen Anbetung begangen mit viertelstündigen Festgäulen am Vorabend, mit Aussetzung des Allerheiligsten von 6 Uhr morgens an, seierlichem Hochamt, Anbetungsstunden für alle Stände und einer großen nachmittägigen oder abendlichen Schlußfeier. In der Domkirche zu Passau wird am Vormittag Bischof Simon Konrad ein Pontifikalamt und am Abend eine Festpredigt halten, woraus eine besonders feierliche eucharistische Prozession stattfinden wird. Die Katholiken des ganzen Bistums werden aufgefordert, durch Sakramentempfang, Teilnahme am Meßopfer und an den Anbetungsstunden und durch freiwillige Sühneleistung in guten Werken ihre geistige Verbundenheit mit dem Weltkongreß in Budapest zu zeigen.

Ein großes Vermögen

Ein großes Vermögen ist ein Versuchung, wenn der Reichtum nicht für gute Zwecke wirksam eingesetzt wird. Deshalb gilt für uns alle; wir Helsen der Caritas!

Wer seines Lebens froh werden will

Wer seines Lebens froh werden will Genau weiß ich es noch, wie die meisten meiner "aufgeklärten" Schulkameraden dem Vortragenden zuschmunzelten, der sich mit Platten Witzen lustig machte über die tiefe Eigenheit eines Dichters. Und der Kurzschuß ihrer kleinen Kopsweisheit war: Menschenkind, war aber das ein

abergläubischer Kauz! Erzählt wird nämlich von jenem Dichter dies: Ständig und stets, so oft er einen Besuch empfing, wurde ein eichener Stuhl zu den Sitzenden geschoben, auf den sich jedoch kein Mensch setzen durfte. Bei langen Tafelreden, an jedem Tischchen, da der Dichter sich mit Gästen niederließ, allüberall stand der leere Stuhl dabei, mitten zwischen den redenden und schwatzenden Menschen; an seiner Lehne trug der Stuhl groß die Inschrift: Die Abwesenden find da! Kann man über diesen Spruch und über diese Eigenheit mitleidig lächeln oder gar spötteln? — Rein! Ein großer Menschenfreund und Menschenkenner wollte seinen vielen Gästen deutlich eine heilige Wahrheit, die er all wichtig und richtig erkannt, unablässig vor Augen halten und jedem einzelnen seiner Besucher wollte er, ihn gemahnend an seine Aufrichtigkeit, zuzurufen: Wäge dein Wort, ehe du behauptest, erzählst, berichtest und nörgelst, und schimpfest! Schwätze nicht einfach darauf los und plappere nicht unverantwortliches, sinnloses Zeug zusammen über jctnanb und über irgend etwas, nur weil du meinst, es muß sich "glänzend" unterhalten sein; dem andern tut es ja doch nicht weh. Du täuschest dich gar bitterlich! Falsche Reden haben lei der immer schnelle Beine und rasche Botschafter. Wie Giftschwaden, vom Winde getragen, verseuchen sie die Gemeinschaft. Und mit solchen feigen Nachreden wurde schon manches Glück und manche helle Freude getötet. Bedenke ernstlich bei deinen Reden: Die Abwesenden find da! Jener Dichter war ein großer Menschenfreund, und zwar wider den größten Menschenfeind und Lebensverderber, gegen den Sieben-Teufel Klatsch hat er den blitzenden, wehenden Spruch erlassen. — Umfassender und mahnender sagt das gleiche der heilige Apostel Petrus in seinem ersten Sendschreiben (Hauptstück IV, 10): "Wer immer seines Lebens

froh werden und gute Tage erleben will, der bewahre seine Zunge vor dem Bösen, und kein betrügerisches Wort entfalle seinen Lippen!" Eine unerhörte Lebensweisheit spricht aus diesen geringen Worten! Welche Menschenliebe und welche Mahnung! Welche Kenntnis der größten und häßlichsten und gefährlichsten Menschenschwäche: Ueber einander zu klatschen! Und wie gut und väterlich das klingt, wie uns der Apostel das Leben versüßen möchte mit seiner eindringlichen Mahnung, hört doch, ihr Christen: "Wer immer seines Lebens froh werden und gute Tage erleben will. . . M—er.

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Der hl. Vater hat angeordnet, daß die Gebeine des ant Osterfest heiliggesprochenen Jesuitemitartyrers Bobola von Rom nach Warschau überführt werden. Der Papst selbst hat seinerzeit als Warschauer Nuntius diese Reliquien aus den Händen der Bolschewisten errettet. In einem eigenen Sonderzug werden nun die Ueberreste des Märtyrers in seine polnische Heimat überbracht werden. — In Castel Gandolfo empfing der Papst Erzbischof Gröber von Freiburg, Bischof Kaller von Ermland, Erzabt Benedikt Baur von Beuron, sowie 436 neuvermählte Hochzeitspaare in Sonderaudienz. Zum Namenstag des Papstes am 12. Mai trafen in Castel Gandolfo zahlreiche Glückwunschtelegramme ein, darunter eines des italienischen Königs. Die Kutidmachungen an den Prager Kirchen müssen nach einer Anordnung des Prager Erzbischofs in Zukunft nicht nur tschechisch, sondern auch deutsch angebracht werden. Das Nationalfest der hl. Johanna, der Jungfrau von Orleans, bekam heuer in Frankreich dadurch eine besondere Bedeutung, daß zum erstenmal die staatlichen Behörden all den Feiern teilnahmen. In Paris legten

Staatspräsident Daladier und Innenminister Sarraut int Namen der Regierung am Denkmal der Heiligen Kränze nieder. Das Gcbetsapostolat, das über die ganze Welt verbreitet ist, hat nach seinem neuen Jahrbuch 35 Millionen eingeschriebene Mitglieder, die in über 124 000 Einzelvereinen zusammengeschlossen sind. Die Zeitschriften des Apostolats erscheinen in einer Auflage von 13 Millionen; die deutsche hat über 360 000 Bezieher. Glaubenstreue der Ukrainer. In einer Zuschrift aus der Ukraine an ein englisches katholisches Blatt heißt es: "Moskau kann Grinko, Rakovsky und andere hinrichten, aber Moskau kann nicht die Seele eines Volkes unterjochen und erdrosseln. Der Kampf kaim lange dauert und vielleicht erst in ferner Zukunft beendet werden. Das schadet nichts. Wir Ukrainer besitzen eine Zähigkeit, die in Jahrhunderten der Unterdrückung geschmiedet wurde, und ine Zeit arbeitet für uns. Was gegen Gott ist, kann der Zeit nicht standhalten. Der Tag wird wiederkommen, an dem Kiew wieder das Zentrum religiösen und kulturellen Lebens sein wird wie zu jener Zeit, als in Moskau der asiatische Heidenhäuptling regierte; und an dem Tag wird man aus den Straßen wieder den alten Gruß hören: "Gelobt sei Jesus Christus — In Ewigkeit Amen!" Kleine Nachrichten Die Vertretung des Vatikans in Nationalspanien wurde zum Range einer päpstlichen Nuntiatur erhoben, was der offiziellen Anerkennung der nationalspanischen Regierung gleichkommt. — In London ist ein Pfarrer nach einem 20 Lehrstunden umfassenden Kurse zum ersten "Lustschutz-Priester" ernannt worden. — In der Notre-Dame-Kathedrale zu Paris versammelten sich 5000 französische Ingenieure zur gemeinsamen Osterkontmnion. Um die gleiche Stunde fanden in ganz Frankreich 150 gleiche Gottesdienste statt, an denen sich 20 000 katholische

Ingenieure beteiligten. Bei der ersten gemeinsamen Osterkommunion im Jahre 1913 waren es 128 Ingenieure. — Der Kapuzinerorden zählt auf der ganzen Welt 1020 Klöster mit 13466 Mitgliedern. — Zum 500jährigen Gedächtnis an das Unionskonzil von 1438 fand in Florenz eine Woche für den christlichen Orient statt mit feierlichen Gottesdiensten in allen orientalischen Riten. Die Veranstaltung sollte ein Beitrag zur Wiedervereinigung der Ost- und Westkirche sein. — Kürzlich ist der 12. Konvent in den Vereinigten Staaten zur Bischofswürde erhoben worden. Ewige Anbetung 22. 5. Rading (Samarey), 23. 5. Passau/Niederbayern, 24. 5. Bischofsmais, 25. 5. Wegscheid, 26. 5. Freudenheim, 27. 5. Hals, 28. 5. Zeilarn. Ein Bekenntnis. Karl Jentsch, ehemals römisch-katholischer Priester, dann 1875 exkommuniziert, bis 1882 altkatholischer Pfarrer, von da ab freier Schriftsteller bis zu seinem Tod im Jahre 1917, bekannte gegen Ende seines Lebens: "Wir haben den Bau der katholischen Kirche so wenig erschüttert" wie kleine Knaben einen Dom erschüttern" wenn sie mit ihrem Federmeißel an einem der Steinblöcke eines seiner Pfeiler kratzen." Das mögen die heutigen "Romfreien" mit ihrem Spezialorgan zur Bekämpfung und Schmähung der römisch-katholischen Kirche, dem pseudoreligiösen Blatt "Der römische Katholik" zur Kenntnis nehmen. (Kath. Kirchenbl. Berlin 17/1938.) Nichtkatholische Zeitung huldigt der katholischen Kirche. Für jeden Katholiken ist eine Huldigung von nichtkatholischer Seite immer eine ganz besondere Freude, auch wenn sie nur Ausdruck einer Sympathie ist. So schreibt ein nichtkatholischer Lokalanzeiger in Nordwales, England, in einem Leitartikel über die "Wahrheit der biblischen Geschichte" folgendes: "Immer, wenn die christliche Wahrheit von irgendjemandem angegriffen wird, offenbart sich die

unerschütterliche Machtstellung der römisch-katholischen Kirche. Tatsächlich: wenn man sich umsieht und die kümmerlichen Überreste heiliger Grundsätze wahrnehmen muß, und feststellen muß, wie die biblische Geschichte als Wahrheit vollständig ausgegeben wird, weil sie sich der "modernen" Gedankenwelt nicht anpassen läßt, dann ist man zu der Auffassung genötigt, daß in der unerschütterlichen Gemeinde des römischen Katholizismus das einzige noch bestehende Bollwerk der christlichen Lehre liegt." Kreuzträger Ein Kreuz tragen wir; denn Aufgabe unseres Lebens ist die Nachfolge Christi. Christi Jünger aber müssen Kreuzträger sein. Und wenn es ein schweres ist, so laß uns die Mühe nicht fürchten; dann laß uns unsere Kräfte vereinen und zu mehreren die Last tragen. In einer Zeit, wo so viele Schultern die harten Kreuzbalken abwerfen, müssen sich andere um so bereitwilliger damit beladen. Hat man das Kreuz zu lange nur als Dekorstück eingeschätzt, so muß erfahren werden, daß es eine drückende Last ist. Mancher wird erstmals die Not oder erstmals den Trost des Kreuztragens empfinden und merken, daß die dem Kreuztragen geschenkte Kraft vervielfacht wie derkehrte. Über deutsches Land hin tragen wir das Kreuz. "Alles für Deutschland" Deutschland für Christus!" So geht der Weg über deutsche Erde; denn das Heil unseres Volkes ist das tiefste Anliegen dieser "Bittfahrt" und die Liebe zum Volke treibt uns an, das schwerste Kreuz nicht zu verleugnen. Acker und Heide, Wald und Gellüft, Dorf und Stadt sollen unter dem Segen des Kreuzes stehen. Schwierigkeiten, Mühsal, Selbstverleugnung — das gehört zum Kreuztragen und ist ein Stück davon. Das Zeichen, in dem wir den Sieg verheißen, ist Kampfszeichen; Kampf unseres Schwäche, unserer Scheu! Ja, dies soll unser Bekenntnis bezeugen: Wir sind nicht kreuzscheu, sondern

'kreuztreu! Ein Buch unserer Tage hat uns aufhorchen lassen bei dem Wort "Heimholung der Welt". Muß aber nicht vordem erst verstanden, bejaht und ergriffen werden der Sinn dieser Zeit: Heimholung durch das Kreuz?

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Missionstag in Neuötting. Einen sehr erfolgreichen Missionstag erlebte die Stadtpfarrei Neuötting am ersten Maisonntag. Pater Falke von Fürstzell hielt drei Vorträge über die Missionsarbeit der Kirche und unsere Mitwirkung. In einem gemeinsamen Opfergang bewiesen die Gläubigen ihre Bereitschaft zur Mithilfe. Zweimal konnte mit großem Erfolg der Missionsfilm "Die schwarze Schwester" vorgeführt werden. Für die Miva erhielt der Pater ein Fahrrad als Spende. Möge der Missionseifer der Gemeinde bleiben! Das 25jährige Pfarrerjubiläum konnte H. H. Kammerer Josef Eckl in Ottenburg am 8. Mai als Pfarrer dieser Gemeinde begehen. Die Gläubigen brachten ihre Glückwünsche und ihre Dankbarkeit dem geliebten Seelenhirten durch recht zahlreiche Teilnahme am Festgottesdienst zum Ausdruck. Ein eigener Seelsorger in St. Corona. Einen Festtag von besonderer Bedeutung konnte am 1. Mai das unweit Passau liegende Wallfahrtskirchlein St. Corona schauen, das in diesem Jahre auf ein 300jähriges Bestehen zurückblickt. Da im Laufe der Zeit immer größere Beschäden am Kirchlein zu beklagen waren, tat sich vor einigen Jahren das Landvolk der Umgebung zur Gründung des sogen. St. Koronaver eins zusammen mit dem Ziel, auch einen eigenen Seelsorgspriester zu erhalten. Im vergangenen Jahr hat dieser Verein ein freundliches, helles Priesterhaus gebaut und nun hat das Bemühen seine Krönung gefunden: in der Person des H. Hr. Ludolph Geiger zog der erste

Seelsorger in St. Korona ein. Nachdem er durch den Vorstand des Vereins herzlich begrüßt worden, feierte er das hl. Opfer, das in einem freudigen "Großer Gott wir loben Dich" ausklang. Der Wallfahrtsverkehr nach Altötting hat vergangene Woche besonders stark eingesetzt. Als erster größerer Pilgerzug aus Oesterreich nach der Vereinigung mit dem Reich trafen nach mehrjähriger Unterbrechung 580 Wallfahrer von Peuerbach am Gnadenort ein. Mit den Augsburgern pilgerte am vorletzten Sonntag auch Bischof Kumpfmüller von Augsburg in Altötting. Unter Führung ihres Kooperators unternahmen 22 Wallfahrer aus Aicha v. W. eine Fußpilgerfahrt nach Altötting. Auch noch eine 62jährige Frau brachte zu Ehren der Gottesmutter dieses Opfer. Ausklang des Gotthardjubiläums. Den Abschluß fanden die Jubiläumsfeierlichkeiten der Diözese zu Ehren des hl. Gottard am Geburtsort des Heiligen in Reichersdorf. Am Oktavtag des Todestages (12. Mai) zelebrierte Abt Franziskus Schreyer von Scheyern vor dem traditionellen Geburtshaus unter Teilnahme der Niederalteicher und Schwanenkirchener Bevölkerung ein feierliches Pontifikalamt. Dompfarrer Hr. Baumgärtler von Passau sprach in der Festpredigt vom Vermächtnis des hl. Gotthard, der als Apostel Christi, Bischof der Kirche und heiliger Gottesmann vor uns stehe. An dieser Schlußfeier beteiligten sich auch alle aus der Pfarrei Schwanenkirchen gebürtigen Priester. Das Geburtshaus und der Vorplatz waren von der Familie Lösl festlich geschmückt worden. Zwei Tage vorher hatten sich in Niederalteich zum Festkonvent der Priester nicht weniger als 120 Geistliche eingefunden. Männer bei der Gnadenmutter. 1500 Männer der kath. Männervereine Münchens hielten Sonntag, 15. Mai, ihre Pilgerfahrt nach Altötting. Unser Herr Bischof richtete in der Basilika

bei der Generalkommunion eine väterliche Ansprache an sie. Auch unsere Diözese war gut vertreten: 120 Männer aus Burghausen-Holzfeld, viele aus Haiming und aus dem Bayer. Wald befanden sich unter den Pilgern. Firmung. Für die Seelsorgsbezirke Tittling, Eging, Preying und Thurmannsbang wird unser Oberhirte in Tittling am Dienstag, 28. Juni, die hl. Firmung spenden. Das Hl. Kreuz-Fest in Scheyern am 3. Mai sah so viele Pilger wie wohl noch nie. An die 5000 gingen zur hl. Kommunion und gegen 12000 wohnten dem Festgottesdienst in dem Klosterhof bei. Unser ehemaliger Domprediger Pater Dionys Habersbrunner sprach in klaren und packenden Worten von den drei Leuten, in die sich von jeher die Menschheit unter dem Kreuze scheidet: Von den Juden, denen das Kreuz ein Aergernis, von den Heiden, denen es Torheit, und von den Christgläubigen, denen es eine Gotteskraft zum ewigen Leben ist. Nach dem Pontifikalamt von Weihbischof Dr. Schauer und anschließender großer Kreuzesprozession strömten die Scharen mehrere Stunden lang ununterbrochen in die Kirche zur Kreuzauflegung. + Gedenket der verstorbenen Priester Aufs tiefste erschüttert sind die Priester und viele Gläubige des Bistums von dem unerwarteten Hinscheiden von G. R. Josef Boher, zuletzt Spiritual in Oberzell. Der selbe hatte eben seinen Ruheposten bezogen, als er am 11. Mai auf dem Wege zu einer Pastoralkonferenz in Untergriesbach vor dem Missionskreuz, wo er ein paar Augenblicke betete, tödlich vom Gehirnschlag getroffen wurde. G. R. Boher, der im 67. Lebensjahr stand, hat sich durch seine ausgezeichneten Geistes- und Herzenseigenschaften auf verschiedenen hervorragenden Posten (Seminarpräfekt in Passau-St. Valentin, 1. Seelsorger der damaligen Expositur Jägerwirth, Pfarrer in Heiligkreuz, St. Salvator,

Griesbach und Tann) bei Klerus und Volk großes Ansehen erworben. In den Dekanaten Griesbach und Zimmern bekleidete er auch die Ämter eines Schuldekans, Kämmerers und Dekans und bildete überall durch seine Gastfreundschaft einen anregenden Mittelpunkt für die Priester der Umgebung. Nach längerem schwerem Leiden ging am Dienstag, 10. Mai, G. R. Alois Lex, Pfarrer von Isarhofen, mit 68 Jahren zur ewigen Ruhe ein. Auf allen seinen Seelsorgsposten (Außernzell, Innernzell, Regen, als Pfarrer in Nesselbach, Tyrlaching und namentlich Isarhofen) hat er sich durch seine priesterliche Frömmigkeit, durch sein vorbildliches Leben und seine große Leutseligkeit und Volksverbundenheit die allgemeine Liebe und Hochachtung erworben. In den Dekanaten Burghausen und Osterhofen versah er auch die Ämter des Schuldekans und Kämmerers. Die Beerdigung fand am Freitag, 13. Mai, in Isarhofen unter Teilnahme von 61 Priestern, von denen 20 Beimesen zelebrierten, statt. Wallfahrt der Altöttinger Männerkongregation nach Passau-Mariahilf am Sonntag, den 29. Mai. Ab Altötting Sonderzug mit Zu steigemöglichkeit in Tüßling, Mühlendorf, Dietfurt, Eggenfelden, Pfarrkirchen, Pocking. Anmeldung bei den Pfarrämtern notwendig. Personennachrichten. Genehmigt wurde ab 1. 8. die freie Resignation des Geistl. Rates Fr. X. Probst auf die Pfarrei Hutthurm unter wohlgefälliger Anerkennung seiner treuen Dienstleistung. Verliehen wurde ab 1. 6. auf Präsentation der Gutsherrschaft von Mariakirchen das Benefizium St. Mariakirchen dem Priester Viktor Freihuber, bisher Koop. in Burgkirchen vorm Wald. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 22. 5., Fünfter Sonntag n. Ostern, Gl. 2. Mutter-Gottes, 3. für Kirche bzw. Papst, Kr., Osterpräf. (Off. Benedicite gentes) weiß. Montag, 23. 5., Bittmontag, ohne Gl. u. Kr., 2. Mutter Gottes, 3. für Kirche

bzw. Papst (Off. Confitebor Domino)
violett. Dienstag, 24. 5., Dienstag i.
d. Bittwoche, Messe wie gestern.
Mittwoch, 25. 5., Hl. Papst Gregor
VII., Gl., 2. Vigil v. Christi
Himmelfahrt, 3. hl. Märtyrerpapst
Urban I., 4. aus der Bittmesse, ohne
Kr., letztes Evang, v. d. Vigil (Oft.
Inveni David) weiß. Donnerstag, 26.
5., Christi Himmelfahrt, Gl., Kr.,
eigene Präf. während d. ganzen
Oktav (Off. Ascendit Deus) weiß.
Freitag, 27. 5., Hl. Kirchenlehrer
Beda der Ehrwürdige, Gl., 2. Christi
Himmelfahrt, 3. hl. Märtyrerpapst
Johann I., Kr. (Off. Justus ut palma)
weiß Samstag, 28. 5., Hl. Bischof
Augustinus, Gl., 2. Christi
Himmelfahrt, Kr. (Off. Veritas mea)
weiß. NB! Von Sonntag bis Dienstag
wird das Ge bet um Abwendung
von Ungewittern beigefügt